



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Fünffter Absatz. Die geistliche Communion erfordert auch ein nachdruckliche Begierd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

ditando. Zu Teutsch: Geistlicher Weiß zerkauen sie das Fleisch Christi/ wann sie nemlich die Geheimnuß/ und Thaten seiner Menschwerdung andächtig betrachten.

14.

Eben dyes ist ja auch in denen Sprüch- wörteren Salomonis zu lesen? So du bey dem Fürsten/ als ein geladner Gast/ an der Tafel sitzen wirst/ sage der weisste König/ so mercke mit allem Fleiß auff die Dichten/die man dir vorsehet/ und lege zumahlen das Messer an deinen Hals. Diligenter attende, quae appōita sūnt ante faciem tuam, & statue cultum in guttore tuo. Mercke fleißig auff/ was vor deinem Angesicht ist gesetzt worden/ und stelle das Messer an dein Kehle. Daß dyes auff die Göttliche Tischn: Tafel des Fürsten der ewigen Zeiten Christi Jesu unseres Herrn geredt seye/ das will ich mir mit einem Seraphischen Bonaventura voraus gedungen haben: daß es aber insonderheit auff die geistliche Communion vermeynt seye / das erschallet auß dem / daß er sagt / er solle wohl auffmercken nicht so vil auff jenes / was er würcklich isst / sondern auff dyes / was er auff der Tafel vor ihm hat zum Essen: Ante faciem tuam. O wie vil hat aber nicht allda der Christ auffmercken / und zu betrachten! Es ist zu betrachten/ sagt der Seraphische Lehrer / alles / was wir immer sehen / das der Glauben bekennet. Appoluit ante faciem nostram corpus, sanguinem, animam, & divinitatem suam. Er hat für unser Angesichte gesetzt/ seynd Wort des Hül. Bonaventura: sein Leib / Blut / Seel/ und Gottheit. Es ist zu betrachten die auff ein End aufgemacht seine Lieb/ mit welcher dyes höchste Fürst sich selbst uns zu einer Speiß gihet / uns zu ernehren/ zu stärken / und lebhaft zu machen. Considera eximiam charitatem, sagt ferner der hochgelehrte Seraphin/ quam nobis in hoc convivio ostendit Christus. Betrachte die so sätrefliche Lieb/welche Christus bey diesem Gastmahl an uns erwiesen hat. Das ist nun alles trefflich gut aufgelegt. Allein was soll es bedeuten / daß er sagt / man soll das Messer an den Hals setzen? das sagt der Seraphische Lehrer eben so wohl; dann dieses Auffmercken/ die Be-

Prov. 23, Ambr. li. 1, offic. c. 23, Aug. tr. 47, & 48, in Jo. Barber hic num. 687,

Bonav. col. lat. 34, & 89, in Joan.

trachtung muß gleichsam das Messer seyn/ womit man die so unterschiedliche Stück so in dem Göttlichen Brod seynd/ voneinander theilet und unterscheidet. Debet concurrere discreta dijudicatio. Es muß darzu stoß seyn ein bescheidene Unterscheidung. Wolan derothalben die Betrachtung muß an statt des Messers zerschneiden und zertheilen / und das geistliche zerkauen befördern. Wissen sie/ wie die Sach anzugehen ist: vier Fragen können die ganze Abtheilung machen. Frage/ und überlege bey dir selbst: Wer? Wem? Was? und Warum? Frage bey dir selbst in tieffer Betrachtung nach/ liebe Seel: Wer ist diser HERR/ der sich selbst zu einer Speiß hergiebet? Es ist der Schöpffer und Urheber aller Ding/ der König und HERR alles dessen / was erschaffen ist: Er ist ein GOTT von einer unendlichen Majestät / und Vollkommenheit: Ein wahrer GOTT und Mensch in den Menschen außersich verliedt. Diligenter attende. Mercke dyes / und darauff mache die andere Abtheilung mit der Frag: Wem gibt er sich? Mir/ der ich bin Staub und Aschen/ ein undankbarer Sünder/ und ein Abgrund der Armseligkeiten. Diligenter attende. Mercke wohl auff / und nimme das Messer noch einmahl. Was vermag/ und bewegt ihn/ was suchet er dadurch: O! ganz nicht seinen Nutzen; dann er hat meiner nit nöthig/ sondern es ist nur sein pur lauterer Lieb und Verlangen mich in seiner Gnad zu erhalten/ und auff ewig selig zu machen. Diligenter attende. Wohl ein treffliches Geseßlein / mercke es / und frage brühbens noch einmahl: Warum / zu was für einem Zihl und End theilt er sich mit? nur damit er mir gebe den Frucht seines Leydens und all andere köstlichste Gaben/ welche er bey diesem seinem Tisch darbithet. Diligenter attende. Auff die Weiß soll demnach die Seel vermittelst ihrer Betrachtung diese höchste Gutthat aufeinander theilen; dann mithin wird sie die Speiß geistlicher Weiß zerkauen/ wie es zu der geistlichen Communion erforderet wird. Statue cultum: debet concurrere discreta dijudicatio. Verè est cibus, Edentes.

Bonav. tit. Rodriq. 2, str. 1156

☩ (* *) ☩

Fünffter Absatz:

Die geistliche Communion erfordert auch ein nachtruckliche Begierd.

15:

W Ir kommen jetzt auff das dritte Stück/ so da zu folg des Heil. Kirchen-Raths ist die Begierd die heilige Communion zu empfangen. Verò caelestem panem edentes. Und muß dyes ein lebhaftes/ ein scharffes/ ein nachtruckliches ein

Suar. in 3, p. q. 78, disp. 62, sect. 1,

dyfrig / und hitzige Begierd seyn Christum den HERRN in dem unaussprechlichen Sacrament zu empfangen / sagt der Heil. Bonaventura: In hac sumptione, lauten seine Wort/ debet acui fetvorosè ipse appetiturus. In diser Empfangung muß die Begierd

Bonav. in Joan. collat. 34 & 89

gang

ganz eyfrig geschärffet werden. Also
zwar / gehalten gar gut anmercket der geist-
reiche Cabasilas, daß nicht all die jenige geist-
licher Weiß communicieren / welche ein Be-
gierd haben zu communicieren / sondern es
ist bonnöthen / daß es ein nachdruckliche/
starckwürckende Begierd seye: also daß einer/
so vil an seiner Begierd gelegen ist / auch
würcklich weesentlich communiciren wurde/
so es seyn könnte. Dife Begierd ist mithin
jener Hunger und Durst nach der Götlichen
Speiß und Trancck / so in der Heil. Schrifft
so hoch angerühmet wird als ein in dem Geiſt
sehr ersp. iessliches Mittel. Famelici saturati
sunt: Die Hungerige seynd ersättiget
worden. Animam elurientem satiabit bo-
nis. Die hungerige Seel wird er mit
Gütern ersättigen: istet man. Aber wohl
zu mercken / dieser Hunger der Begierden er-
forderet auch einen lören Magen / das ist ein
von lasterhafften Neigungen lören stehendes
Gemüth; dann ein voller Magen verachtet
nach Zeugnuß Salomonis auch so gar das
süße Hbntg. Anima saturata calcabit favum.
Ein ersättigte Seel tritt das Hönig-
röß mit Füßen. Und ein Herz / welches
ganz voll ist von der wilden Mastung der
Sünden / sagt der Heil. Bernardus, wie wird
es nach Christo dem HERN ein recht hun-
geriges Verlangen haben können? Quomo-
do potest elurire, vel sitire Christum plenus
quotidie siliquis porcorum? Zu Teutsch:
Wie wird nach Christo einen Hunger
und Durst haben können / der täglich
stroget von denen Klauen der
Schwein. Aber nit nur ein lören Magen
wird erfordert / sondern auch ein Begierd nach
der himmlischen Speiß: dann es gibt gar
manchen Kranken / welcher / ob er schon
nichts an Magen hat / so hat er jedoch kein
Begierd / oder Lust zum Essen. Debet acui
servorosè ipse appetitus.

16. Der Heil. David solle uns zu der geistli-
chen Communion disfalls abrichten. Ihr
wisset es ja schon / Geliebte / was massen die-
sem Heil. König bey der Belagerung Beth-
lehems der Sinn / und ein hefftige Begierd
kommen ist an das Wasser von der berühm-
ten Cistern in Bethlehem / darauß möchte
er von Herzen gern einen frischen Truncck
haben. Desideravit David, & ait: O si quis
mihi daret potum aquæ de cisterna, quæ est
in Bethlehem. David hat Verlangen
getragen / und gesagt: O! daß mir
einer einen Truncck Wasser brächte von
der Cistern / so da ist in Bethlehem.
So hat man ihme dann keines gebracht?
Ja man hat es ihm gebracht. Hat er aber
hernach das Wasser getruncken? Nein.
Noluit bibere. Er hat nicht wollen
ertrinken. In diser Geschicht seynd nun
überauß vil Sachen zu bedencken. Ein so
tapfferer Held und in allerhand Nothfällen
so wohl geübter Mann / als wie David / solt
den Durst nicht ein Weil außsehen können?

Barua Eucharistiale.

Und wann er auch denselben nicht außsehen
kon / und nach dem Wasser so hzig verlan-
get / wie kommt es gleich wol / daß er nicht
trinct da man ihme den verlangten Truncck
dargibet? Ist es villeicht nur ein angema-
ster und verstellter Durst gewesen die Tapf-
ferkeit seiner Ritterchaft zu erkundigen?
difes auch nicht / sagt der Heil. Ambrosius;
dann er hat einen wahrhafften Durst ge-
habt. Und warum trinct er dann nicht?
darum / weil er zu verstehen geben wolte/
daß nicht difes das rechte Wasser seye / wor-
nach er verlangte. Non aquarum sitiebat
elementum, sagt der Heil. Ambrosius, sed
sanguinem Christi. Es durstete ihn nit
nach dem Element deß Wassers / son-
dern nach dem Blut Christi. Das ist
klar genug geredt: der David hatte keinen
Durst nach dem Wasser auß der Bethle-
hemischen Cistern / sondern nach dem Blut
Christi / welches der höchste HERR mitler
Zeit bey dem Altar wurde mittheilen. Da
er demnach sihet / daß man ihme nicht Chri-
stum den HERN / sondern ein weesentliches
materialisches Wasser daher bringet / da will
er eben darum nicht trincken. Noluit bibe-
re, wohlwissend / daß wann er sich von die-
sem irdischen Wasser enthalten / und sein
durstiges Herz nicht damit anfüllen werde /
in ihme der hzige Durst nach Christo dem
HERN desto lebhafter verharren wurde.
Non bibit oblatam aquam, schreibt ferner
gar schön von ihme der Heil. Vatter Am-
brosius, significans, sitire se Christi sacrifici-
um, non naturæ fluentum. Er trincket
das dargebrachte Wasser nicht / zum
Anzeigen / daß ihme nach dem Opfer
Christi / und nicht nach einem natürli-
chen Fluß dürste. O liebe Seelen! laffet
uns mit allem Fleiß dahin trachten / daß wir
ein von sundhafften Neigungen löres Herz
erhalten / und gleich jetzt unverzüglich ein
brennhzige Begierd erwecken den Sacra-
mentalischen Gott und Menschen zu em-
pfangen. Ein dergleichen überauß hzige
Begierd ist nach Aussag des Heil. Irenæi ge-
wesen die jenige / welche MARIA die heilige-
ste Götliche Mutter gehabt hat / da sie zu
Cana in Galilæa bey der Hochzeit um den
wunderbahrlichen Wein angehalten hat.
Fervore quodam ferebatur Deipara, sagt der
Heil. Vatter / bibendi sanguinis Christi po-
culum. Zu Teutsch: Die Göttes-Ge-
bährerin ward gereizet durch ein Eys-
fers Begierd den Kelch deß Bluts
Christi zu trincken. Ja eben difes ist
auch gewesen jenes Verlangen / welches der
Götliche Heyland selbst zu verstehen gege-
ben / daß er sich selbst in dem Sacrament zu
empfangen grossis Verlangen trage: Desi-
derio desideravi hoc pascha manducare vo-
biscum. Wie Verlangen / sagt er / habe
ich verlange difes Ostermahl mit euch
zu essen. Dann wie Tertullianus sagt / er
kõnte nichts auff der ganzen Welt also nach-

Et t

stuck.

Cabasil. ex-
pos. liturg.
cap. 42.

Theophil.
Rsyn. to. 16
sect. 1. p. 6,
n. 8.

1. Reg. 25,
Psal. 105,
Guil. Paris.
tr. de Ev-
shar. c. 7.

Prov. 27,
v. 7,
supra ser.
31, n. 18.

Bernard.
Epist. 2.

1. Reg. 23,

Ambros.
Apol. de
David c. 7.

Ibidem.

Iren. li. 3,
cap. 13,

Luc. 22,
Drog. de
Sacram.
Dom. Pass.

Test. lib. 1. contra Marc.

trucklich verlangen als sich selbst. Indignum enim, ut quid aliud concupisceret. Dann es wäre unanständig / daß er etwas anders solte verlangen. O so laßt uns derohaben lernen / wie wir ein Verlangen / ein Verlangen haben sollen / um die geistliche Communion also einzurichten / wie es seyn soll: verlanget ihr aber in dieser Sache etwas zu erlernen?

17.

O! so wollen wir demnach widerholt mit einem Heil. David sagen: Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquam, ita desiderat anima mea ad te Deus. Gleich wie der Hirsch verlanget nach dem Wasser Brunnen / also verlanget mein Seel nach dir / O Gott! Wir verlangen nach dem Wasser dieses höchsten Sacraments: dann alda seynd die Brunnen des Seligmachers / von welchen der Prophet Ilias geweißaget hat: Nach disen dann haben wir ein solches Verlangen / als wie der Hirsch nach den Wasser Brunnen. Aber laß sehen / warum sollen wir ein Verlangen tragen / als wie ein Hirsch? Mercke man auf die Sach / es werden hierdurch erklaert die hitzige Begierden / welche entstehen auß dem Glauben / und auffmerksamamer Betrachtung. Die H. Seel nennet Christum den HERRN in ihrem geistlichen Hochzeit: Led einen Weintrauben auß dem Esland Cypren / welcher gewachsen ist in den Weinbergen Engaddi. Botrus Cypr dilectus meus mihi: wohl ein seltsame Gleichnuß! dann Engaddi ist ein Orth in dem Esland der Junst Juda unweit von dem Todten Meer / wie Adrichomius samit dem Heil. Hieronymo bezeuget: und warum sagt sie dann er seye in denen Weingärten Engaddi, wann er ein Weintrauben auß Cypren ist / da doch dise zwey Orth Engaddi, und die Insel Cypren so weit voneinander ligen? daß mag alles wenig machen; dann die Seel weiß dieses Cypren vermittelst ihres Glaubens gar bald in die Nähe zubringen. Höre man / was der Natur-Kündiger Plinius von denen Hirschen sagt: sie schwimmen durch das Meer in das Esland Cypren / und wieohlen sie die Insel nicht sehen / so schwimmen sie gleichwohl dem Geruch des Lands zu: und da sie von eben diesem so süßlichen Geruch angereizet werden / haben sie ein sehr groesse nachtruckliche Begierd / und trachten mit beständigem Schwimmen in Cypren zukommen um den guten Geruch zugenessen. Hoc maximè notatur, schreibt Plinius. Cyprum trajicientibus, nec vident terras, sed in odorem earum

Cant. 1. v. 13. Clem. Alex. lib. 2. ped. g. q. 2. Hieron. de locis Hebr. Adricom. in trib. Jud. n. 116.

Plin. lib. 8. cap. 32. Lucas lib. 5. Synb. 212. Picin.

natant. Zu Teutsch also zu geben: dieses mercken sie absonderlich / da sie in Cypren hinüberschwimmen: wann sie auch das Land nicht sehen / so schwimmen sie jedoch dem Geruch desselben zu. Hiemit hat man aber alda die Begierd der Seelen in einem gar klaren Bild zu sehen / wie sie ein Verlangen reagt als wie ein Hirsch: Quemadmodum desiderat cervus. Sitemahlen sie die göttliche Nahrung auß dem nachtrucklichsten verlanget; und zwar mit Zufolg deme / was das Aug anmercken kan / sondern bloß dem Geruch des Glaubens nach. Nec vident, sed in odorem natant. Noch etwas mehrers sagt dyfalls der goldige Mund der Hirsch hat großen Durst / welcher aber daherkommt / welchen er Schlangen isset. Eben also sagt der H. Chrylostomus muß die Seel Schlangen essen / das ist / die reiffe / und auffmerckhame Betrachtung / und sie wird hernach einen Durst / ein hitziges Verlangen haben / gleich wie es zu der geistlichen Communion vordrhen ist. Serpentem, seynd Wort des goldigen Mund / qui intelligentiã apprehendit, comede, & poteris sitire Dei desiderium. Zu Teutsch: Jsse die Schlangen / so wir der Verstand auß gefangen wird / und du würdest einen Durst haben können nach Gott * Wohlan derohaben / wir wollen mit dem David sagen / daß wir zu dem göttlichen Brunnen verlanget / als wie ein durstiger Hirsch. Dann unfr Seel wird durch ihren Glauben / und Betrachtung als durch den Geruch angeflamit / daß sie ihre Nemb zum Schwimmen außstreckt / und ihren Durst zu stillen ehfrig fort eilet. Quemadmodum cervus. So seye es demnach das Herz spüre ihren Mund auß mit brennhitzigen Begierden; und auß dise Weis wird selbes fähig seyn mit göttlichen Gaben erfüllet zu werden; gestalten es der Heil. Hieronymus erkläret über jene Wort des Psalmenisten: Dilata os tuum, & implebo illud. Eröffne deinen Mund / und ich will ihn erfüllen. Komme man nur mit einem solchen Hunger zu dem Tisch Gottes / sagt der alte Origenes, und man wird die Würckung der göttlichen Speiß gar gut erfahren. Quasi ad cibum copiosum famefcens, seynd Wort Origenis, bene os pandas. Zu Teutsch: Spörre den Mund wohl auß / als wie ein Hungeriger / da er ein häufigge Speiß vor ihm hat. Verè est cibus: voto edentes.

Chryl. ho. in Plal. 41.

* Authot. hic plura dicere voluisse videtur: pretertin super vineis Engaddi, sed ego plura non invenio: nec subtraho, nec addo.

Plal. 50. Hieron. Gloss. ibi

Orig. bea unie. in Lib. Reg.



Esch